



Bürgerhaus
Lokstedt

KULTURELLES STADTTEILZENTRUM
GASTGEBER FÜR DIE AUSSTELLUNG



Kurt Bauer: Tierisch erfasst

Kurt Bauer, am 18.02.1906 in Hamburg geboren, besucht die 11. Klasse der Lichtwarkschule in Winterhude, als ihm sein Vater mitteilt, er allein könne die Familie nach all den Jahren der Inflation nicht mehr versorgen. Kurt verlässt das Gymnasium und arbeitet ab 1922 in der Landwirtschaft – „Bauer wird Bauer“ wie er sagt. Schon als Kind hat er in der elterlichen Wohnung Eichhörnchen, Igel, Kaninchen und Zierfische gehal-

ten. Jetzt kümmert er sich vorrangig um die Nutztiere des Hofes. Der Lohn ist allerdings gering, weshalb er eine kaufmännische Lehre beginnt, nach der er bis zum Frühjahr 1930 in einer Hamburger Im- und Exportfirma tätig ist.

Animiert durch die in einigen Zünften geforderten Wanderjahre für Gesellen, begibt sich Kurt „auf die Walz“. In der rheinland-pfälzischen Kleinstadt Höhr-Grenzhausen, einem Zentrum für industrielle und künstlerische Keramik-Produktion, arbeitet er im Atelier Elfriede Balzar-Kopp und entwirft kleine Tierskulpturen – zwischen „sehr gekonnt und kitschig“, wie Tochter Christiane sagt.

Ab Herbst 1931 besucht Kurt die »Landeskunstschule«, die heutige »Hochschule für bildende Künste« in Hamburg. Er studiert bei den Bildhauern Johann Michael Bossard und Richard Luksch und absolviert Praktika als Keramiker. Ein Stipendium der Amsinck-Stiftung ermöglicht ihm mehrere innereuropäische Studienreisen.



Paviane 1955 – Eiffestraße 654

Als die Nationalsozialisten im März 1933 in Hamburg die Regierungsgeschäfte übernehmen, wird Parteien und ihren Organisationen untersagt, in öffentlichen Gebäuden Informationsmaterial auszuhängen. Bauer hat sich bereits kritisch zur NSDAP geäußert und entfernt jetzt Papiere des National Sozialistischen Deutschen Studenten Bundes. Er wird exmatrikuliert und damit von allen Wettbewerben ausgeschlossen.

allen Wettbewerben ausgeschlossen.

1933 heiratet Kurt Bauer seine Kommilitonin Gertrud Birkmann. 1933 und '36 werden die Töchter Ellen und Veronika geboren. Ab 1936 finanziert die Patriotische Gesellschaft eine Atelier-Gemeinschaft in Wandsbek, in der Kurt Bauer mit seinem früheren Kommilitonen Hans Peter Feddersen als freier Bildhauer tätig ist. Aufträge des Senatsdirektors Albert Krebs verhelfen zu ersten Erfolgen. Eine Erbschaft erlaubt Bauers Frau, 1939 das Haus Deelwisch 25 zu erwerben, das die Familie im April bezieht.

Im September 1939 wird Kurt Bauer zum Kriegsdienst eingezogen. Wegen der im Mai 1940 beginnenden Luftangriffe auf Hamburg ziehen seine Frau und die Töchter im Rahmen der „erweiterten Kinderlandverschickung“, wie es beschönigend heißt, nach Bayern.

Das Haus im Deelwisch ist aufgrund der Bombardierung Hamburgs in der Nacht des 25. Juli 1943 nicht mehr bewohnbar. Nach Einsätzen in Frankreich, im Baltikum, in Russland und der Tschechoslowakei ist Kurt Bauer im letzten Kriegsjahr in der Dolmetscher-Abteilung der Luftwaffe für Englisch und Russisch tätig. Seine Ehe mit Gertrud gerät in eine Krise und wird noch vor der Währungsreform geschieden.

1947 bezieht er mit seiner ehemaligen Kommilitonin Vera Mohr-Möller und seiner späteren zweiten Frau Eleonora Ziegler ein Wohnatelier in dem zuvor vom Stellingener Schriftsteller und Orgelbauer Hans Henny Jahnn bewohnten Witthüs im Blankeneser Hirschpark.

Im Juni 1946 gründet Kurt Bauer mit drei Bildhauern, Malern, einem Graphiker und einem Architekten in Hamburg eine „Werkstattengemeinschaft und Lehranstalt für alle Künste“, die ab 1947 »Der Baukreis« genannt wird. Einstimmig wird er zum Vorsitzenden gewählt.

In Hilden/NRW und St. Peter/SH schließen sich Werkstätten und eine Malschule dem »Baukreis« an. Im März 1948 wird dessen Hamburger Haus eröffnet, ein Gebäude der Schulbehörde, das von den Künstlern in Eigenarbeit renoviert worden ist. Im April 1948 beginnt für 47 Studenten und 10 Dozenten das erste Semester.

Aus „*heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen*“ wird Kurt Bauer 1951 aus dem »Baukreis« ausgeschlossen. „*Angeblich genügte*“ einigen Mitgliedern „*die künstlerische Qualität seiner Arbeiten nicht. Die Auftraggeber in Hamburg sahen das offenbar anders, denn Bauer war einer der gefragtesten Bildhauer der Stadt.*“¹⁾

Im selben Jahr fordert die Behörde den Schulbau zurück, da wegen der Flüchtlinge erheblich mehr Kinder und Jugendliche ein- und umgeschult werden. Bis 1953 kann der Semesterbetrieb notdürftig aufrecht erhalten werden. Da »Der Baukreis« jedoch keine neue Unterkunft findet, beschließen die Mitglieder im September 1953 dessen Auflösung.

Per Verordnung vom 20.11.1951 legt der Senat fest, bei öffentlichen Bauten zwei Prozent der Gesamtkosten für „Kunst am Bau“ auszugeben.

„In vielen Stadtteilen von Hamm bis Blankenese, vor Neubausiedlungen, vor Fabriken und in Parkanlagen findet man Skulpturen des bekannten Hamburger Bildhauers Kurt Bauer, der am 18. Februar seinen 50. Geburtstag feiert. Meist sind es Tiere, einzeln oder in Gruppen ... und er hat sie in ihren Bewegungen und Gewohnheiten lange und genau beobachtet, bevor er sie in Stein oder Bronze gestaltet. Er besitzt auch genügend Humor, um das Drollige und Komische in ihrem Gebaren zu erkennen. Aber weil er die Tiere liebt, hütet er sich, karikaturistisch zu übertreiben, und er wahrt, bei aller sorgfältigen Detaillierung, stets die große plastische Form.“⁽²⁾



Eppendorfer Stieg

Seit den frühen 50ern nutzt er einen Lagerraum der Firma Lysell als Atelier, die in der Stellingen-Langenhfelder Warnstedtstraße Fischkonserven produziert. Täglich läuft er mit Stift und Skizzenbuch durch den Tierpark und von dort zu seinem Atelier. Christiane, seine Tochter aus zweiter Ehe, die ihn als Vor- und Grundschülerin häufig begleitet, wird so zur Tierfreundin und wohlwollenden Kritikerin seiner künstlerischen Arbeiten.

„Wenn Vater es eilig hatte, gingen wir vom Neben- zum alten Haupteingang und kamen am Mähnspringer- und Mufflongehege in der Felsen-

landschaft des Afrika-Panoramas vorbei. Ein Tierpfleger erzählte, ein besonders sprunghafter Bock setze gelegentlich über den Graben und äse im Park. Vater war fasziniert, skizzierte einen Mufflonwidder und stellte 1957 eine Bronzeskulptur her. Erst später erfuhren wir, dass der Bock ein Mähnspringer gewesen war.

„Mit den Tieren auf du und du“, schreibt das Hamburger Abendblatt im März 1962. „Kurt Bauer kennt jeden Winkel des Tierparks Hagenbeck ... wo er bei jeder Jahreszeit Gelegenheit nimmt, seine Modelle zu studieren.“⁽³⁾. Mitte der 50er Jahre beschließt Carl-Heinrich Hagenbeck, Enkel des Tierparkgründers Carl, die neue Tigeranlage zur Zucht Sibirischer Tiger zu nutzen. Als Bauer zehn Jahre später um eine Statue für ein

Stellinger Neubaugebiet gebeten wird, skizziert er diese größten lebenden Katzen und lässt eine Bronzeskulptur für das Wohngebiet am Spannskamp gießen. Bis auf den Nachlass – Skizzen, Modelle der Plastiken und etliche Schriften – den seine Tochter in ihrem Geburtshaus Deelwisch 25 bewahrt, hat Kurt Bauer in Stellingen, dem Ort seines künstlerischen Wirkens, keine Spuren hinterlassen.



Eine Auswahl seiner Werke wird vom 04.-20.03.1974 im damaligen Kunsthaus Hamburg gezeigt.

Im Hamburger öffentlichen Raum stehen jedoch noch heute über 40 seiner Plastiken – eine der größten und längsten Dauerausstellungen eines Hamburger Bildhauers, dessen Werke Heinz Zabel aufgelistet⁴⁾ und mit einer Plattenkamera fotografiert hat. Die Glasnegative werden zurzeit für das Warburg-Haus digitalisiert.

Das Wohnungsunternehmen SAGA GWG besitzt zehn Bauer-Skulpturen, die in der Internet Broschüre „Kunst im Quartier“ erwähnt werden

Kurt Bauer starb nach längerer Krankheit am 28.10.1981 in seinem Haus im Deelwisch und wurde auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt.

Christiane Bauer 2020
Rolf Niemeyer 2020

Literatur:

- 1) Der Baukreis. Werkstättengemeinschaft und Lehranstalt für alle Künste (1946-1953). Hamburgische Landesbank 2003, S. 17
- 2) Hamburger Abendblatt 17.02.1956
- 3) Hamburger Abendblatt 15.03.1962
- 4) Zabel, Heinz: Plastische Kunst in Hamburg. Reinbek: Dialog-Verlag 21987

In der Ausstellung

Kurt Bauer: Tierisch erfasst

werden unveröffentlichte Zeichnungen und Fotos von Skulpturen des Künstlers aus dem Besitz der Familie gezeigt.

